

# 5 b Guido von Arezzo



a) Die Idee, Linien zur Verdeutlichung der Tonhöhe zu verwenden ist zwar schon älter (Hucbald, vgl. Script S.7 ). Guido war aber der erste, der 4 Notenlinien so verwendete, dass er Neumen nicht nur zwischen, sonder auch auf die Linien setzte (Terzabstand - Platzersparnis). Sie waren durch Farben gekennzeichnet. Erst später kam der Gebrauch von Notenschlüsseln, und die Zahl der Linien erhöhte sich (bis zu 6). Die Neumen verwandelten sich in der auch die Notenlänge berücksichtigenden Mensuralnotation allmählich in die uns gewohnten Formen (vgl. Vorlesung 4). Alle diese Neuerungen sind im Zusammenhang mit der Entwicklung der Mehrstimmigkeit zu sehen, ja geradezu eine Voraussetzung dazu.

b) Guido gilt als der Erfinder der Solmisationssilben UT RE MI FA SOL LA ( das UT wurde später durch das wohlklingendere DO ersetzt und das System durch den Ton SI resp. TI ergänzt). In den romanischen Sprachen wurden daraus die absoluten Tonnamen, während im deutschen Sprachraum das DO auf jede beliebige Note als Grundton einer Durtonleiter gesetzt werden kann (so ist z.B. das DO von Fis-Dur ein fis).

Guido ging von einem Johanneshymnus des Paulus Diaconus (Hofgelehrter Karls des Grossen ca. 720 - 799) aus, welchen er als Merkmelodie vertonte (Anfangssilben des Textes):

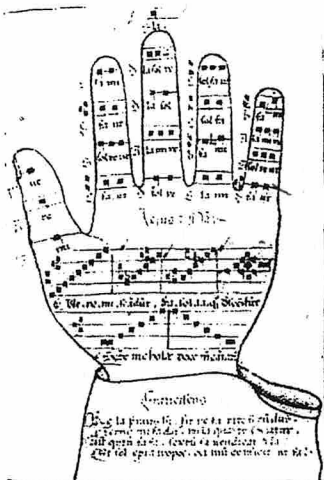
F-Schlüssel

Dass UT (=DO) Basis des Systems ist, nimmt das spätere "Tonalitätszentrum" C vorweg, obschon das Ionische erst in der Renaissance definiert wurde - in der Antike scheint der Ton A Zentrum gewesen zu sein (Alphabet).

← si (→ ti) aus Sancte Johannes

Die Silben mit Handzeichen zu verdeutlichen ist nicht seine Idee (schon die Ägypter verwandten *Cheironomie*). Diese werden bis heute in der Grundschulung erfolgreich angewendet, wenn sich auch das System eigentlich nur für einfache Diatonik eignet. - Die heute verwendeten Handzeichen sind sehr anschaulich (Eine Faust für den Grundton DO, aufwärts/abwärts gerichteter Zeigefinger für Leit/Gleitton TI/FA). - Versuche, das System auf die Chromatik zu erweitern, (siehe Google: Eitz'sches System), haben sich wegen ihrer Unhandlichkeit nicht durchgesetzt.

### Die Hexachordlehre



Hexachordum naturale - . molle - durum

Guidos System geht nur bis zum LA (Si resp. TI sind spätere Ergänzungen). Durch Transposition des Hexachordes kann aber die ganze Skala abgedeckt werden. Das Hexachordum durum enthält das "H", das Hexachordum molle das (deutsche) "B" (vgl. frz. Name für das Erniedrigungszeichen "bémol"! ). Verwirrung stiftet, dass die Ausdrücke später für dt. Dur und Moll verwendet wurden (frz. = majeur und mineur).

Die Guidonische Hand diente zur Verdeutlichung des ausgeklügelten Systems